

**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art  
**Herausgeber:** Visarte Schweiz  
**Band:** - (1973)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Warum weint Hodler?  
**Autor:** Gurny, Dionys  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-625709>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Warum weint Hodler?

Hodler überlebensgross mit einem tränenden Auge. Ob er sich über den Gesinnungswechsel seiner Malerkollegen ärgert oder ob er beim Anblick der vielen charmanten Damen im Saal, darunter die ersten weiblichen Mitglieder, Reue empfindet, das bleibt eine offene Frage. Auf alle Fälle: die in 15 Sektionen zusammengeschlossenen 800 Mitglieder der GSMBA haben einen längst fälligen Beschluss gefasst. Dazu sei ihnen gratuliert. Die geglückte bildhafte Umsetzung dieser

Neuerung ist den Künstlern Martin Brieger, Walter Grab und Robert Jenny zu verdanken. Und der Maler Franz K. Opitz, der dem Abend einige Verse widmete, deklamierte:

### MISSVERSTÄNDNIS

*«Ich lernte kennen eine Miss  
bei der ich auf Verständnis stiess,  
doch nahm ich allzubald zur Kenntnis  
es war ein richt'ges Missverständnis.»*

Dionys Gurny

*Hodler weint im Vortragssaal des Kunsthauses*

### «Passivabend»

Alljährlich einmal versammeln sich bei einem gemütlichen Hock die in der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten der Sektion Zürich, zusammengeschlossenen Künstler mit den «Passivmitgliedern» dieser Organisation. Ursprünglich fand dieser Anlass in der Koller-Stube im Keller des alten Kunsthauses statt. Als später dieser Ort der Begegnung nicht mehr zur Verfügung stand, traf man sich im «Plattengarten», einer leider auch nicht mehr existierenden Quartierbeiz. Nun findet seit einigen Jahren der «Passivabend» im Vortragssaal des Kunsthauses statt. Künstler sorgen für eine originelle Dekoration.

Dieses Jahr fanden die Organisatoren das Thema in der erst kürzlich beschlossenen Statutenänderung des Vereins, der bisher die Aufnahmen von Frauen nicht zuließ. Die GSMBA, wie die Gesellschaft genannt wird, ist seit Franz Buchsers, ihres Gründers, Zeiten bestrebt, in ihren Reihen die Besten unter den Schweizer Malern und Bildhauern zu vereinigen und unter den Architekten diejenigen zu gewinnen, die sich besonders durch ihre Beziehung zu den freien Künsten auszeichnen.

Hodler, einer der ersten Zentralpräsidenten der Gesellschaft, war der Meinung, Frauen würde diese Qualifikation fehlen. In diesem Sinn und Geist verfasste Gottfried Keller die ersten Statuten vor über 100 Jahren. Und nun ist das Wunder geschehen: Die Statuten wurden jetzt geändert, und Frauen sind als den Männern gleichwertige Kulturträger anerkannt. Im Saal des Kunsthauses schwebte Ferdinand

